



# Gold schlägt Dollar

Hans A. Bernecker

Die zwei wichtigsten Kriterien der Finanzmärkte werden zu Schlüsselgrößen für die Einschätzung der politischen Gewichte zum einen und der Finanzkraft der Nationen zum anderen. Die Brücke zwischen beiden sind die grundsätzlichen Überlegungen, was für jedes Medium, Gold oder Dollar, im Einzelnen spricht.

Der Goldpreis ist stets eine ideologische und eine faktische Wette. In der Regel behielt Gold jedoch immer seine Sonderrolle dadurch bei, dass es mit keinem anderen Metall verbunden werden kann, also ein Alleinstellungsmerkmal hat, das auch künftig gilt. Daran hängen ideologische Argumente aller Art, wie Sicherheit in Krisenzeiten oder umgekehrt Wertvorstellungen für künftige Preisentwicklungen. Aktueller Stand:

Laut Gold Council London gibt es weltweit Vorräte an Gold zwischen 166 000 und 170 000 Tonnen. Kleinere Abweichungen sind möglich. Die geschätzten Reserven in der Erde liegen bei etwa 45 000 Tonnen. Davon werden voraussichtlich rd. 25 000 Tonnen unter den derzeitigen technischen und finanziellen Bedingungen in den nächsten Jahren gefördert. Da diese Förderung bei rd. 2 200 Tonnen pro Jahr liegt, wären dies 11 bis 12 Jahre. Mehr Gold gibt es also nicht.

Der Goldmarkt wurde in den letzten fünf bis sieben Jahren vornehmlich von den Käufen der Notenbanken geprägt. Darin liegt eine Besonderheit. Die zweite Käufergruppe ist der Schmuckmarkt bzw. die privaten Anleger. Dafür lauten die Schätzungen auf 2 000 und 2 300 Tonnen pro Jahr, wobei China und Indien den größeren Marktanteil halten. Einer der größten privaten Goldkäufer war bis 2020 der deutsche Anleger. Der Gesamtbestand wird immerhin auf 8 000 Tonnen veranschlagt. Die Deutschen sind jedoch seit drei Jahren vor allem Goldverkäufer. Über das Motiv kann man rätseln, und tatsächlich gibt es keine näheren Betrachtungen dazu. [...]